

Werke wie diese beflügeln die viel diskutierte Theorie der modernen Todesverdrängung. Während der Soziologe Werner Fuchs der These entgegenhält, sie sei »relativ unausgeführt und in ihren Inhalten pauschal«,¹⁴ halten andere Autoren weiterhin an der These fest. Die Soziologen Armin Nassehi und Georg Weber begründen in ihrem Werk *Tod, Modernität und Gesellschaft. Entwurf einer Theorie der Todesverdrängung* die These dahingehend, dass aufgrund der Institutionalisierung des Sterbens, d. h. der Verlagerung des Sterbens aus dem privaten in einen öffentlichen Raum (Krankenhaus, Heim etc.), der Tod »aus unserem Gesichtsfeld verschwunden«¹⁵ und somit verdrängt worden sei. Neben der genannten Institutionalisierung sind die Begriffe Bürokratisierung, Technisierung, Medikalisierung und Professionalisierung kennzeichnend für diese Debatte. Der Soziologe Alois Hahn führt darüber hinaus an, dass aufgrund der gestiegenen Lebenserwartung das Miterleben des Sterbens Nahestehender erst im hohen Alter erfolge, was wiederum »die Kunst des Umgangs mit dem Sterben, die ars moriendi« entschwinden lassen würde.¹⁶ Zurück bleibe eine überforderte Gesellschaft.¹⁷

Der Kulturwissenschaftler und Sozialhistoriker Norbert Fischer vertritt hingegen in seinem Werk *Geschichte des Todes in der Neuzeit*¹⁸ die Meinung, der Tod sei nicht verdrängt, sondern den Menschen »aus den Händen genommen«¹⁹ worden, so dass viel eher von einer »Art Enteignung« des Todes gesprochen werden müsse. Die Enteignung des Todes steht im Zusammenhang mit der Einführung gewerblicher Bestattungsunternehmen. Aufgaben, die vormals die Familie, Nachbarschaft oder Gemeinde übernahmen, wurden an Dienstleistungsunternehmen übergeben.²⁰

Den Beruf des Bestatters untersucht die Kulturwissenschaftlerin Dag-

14 Fuchs, Werner: *Todesbilder in der modernen Gesellschaft*. Frankfurt a. M., 1979, S. 7.

15 Nassehi, Armin; Weber, Georg: *Tod, Modernität und Gesellschaft. Entwurf einer Theorie der Todesverdrängung*. Opladen, 1989, S. 199.

16 Hahn, Alois: *Tod und Sterben in soziologischer Sicht*. In: Assmann, Jan; Trauzettel, Rolf (Hgg.): *Tod, Jenseits und Identität. Perspektiven einer kulturwissenschaftlichen Thanatologie*. München, 2002, S. 55 f.

17 Ebd. S. 56.

18 Fischer, Norbert: *Geschichte des Todes in der Neuzeit*. Erfurt, 2001.

19 Ebd. S. 92.

20 Ebd.

mar Hänel in ihrem Werk *Bestatter im 20. Jahrhundert*.²¹ Doch nicht nur der Umgang mit Sterben und Tod, auch die Friedhofs- und Bestattungskultur ist seit jeher Wandlungsprozessen unterworfen.

Norbert Fischer schildert in seinem Werk *Vom Gottesacker zum Krematorium*²² die Entstehungsgeschichte des Friedhofs und die dahinterstehenden gesellschaftlichen Veränderungen. Unter hygienischen Gesichtspunkten wie auch der allmählich einsetzenden Säkularisierung wurden die vormals innerörtlichen Kirchhöfe geschlossen. Bestattet wurde nun auf außerörtlichen Friedhöfen.²³ Wie Fischer schreibt, sollte damit die Bürokratisierung des Friedhofswesens ihren Lauf nehmen.²⁴ Durch zahlreiche Reformen sollten die hiesigen Friedhöfe alsbald zum Sinnbild für Reglementierungen und Standardisierungen werden.²⁵

Die Kulturwissenschaftlerin Barbara Happe widmet einen Teil ihrer Forschungsarbeit der anonymen Bestattung,²⁶ die gewissermaßen als erste alternative Bestattungsart einen Ausweg aus der Enge der hiesigen Friedhofslandschaft bot. Happe sieht in der anonymen Bestattung jedoch vordergründig die Auslöschung der eigenen Identität, da auf jedwedes Zeichen und vor allem auf die Nennung des Namens verzichtet wird.²⁷ In ihrem Werk *Der Tod gehört mir*²⁸ befasst sich Happe zudem mit weiteren alternativen Bestattungsarten mit dem Ziel, deren Ursprünge nachzuzeichnen.

Auch der Theologe und Kunsthistoriker Reiner Sörries veröffentlichte in den letzten Jahren einige Werke, die den aktuellen Wandel der Bestattungskultur sowie alternative Bestattungsarten in den Fokus stellen.²⁹

21 Hänel, Dagmar: *Bestatter im 20. Jahrhundert. Zur kulturellen Bedeutung eines tabuisierten Berufs*. Münster, 2003.

22 Fischer, Norbert: *Vom Gottesacker zum Krematorium. Eine Sozialgeschichte der Friedhöfe in Deutschland seit dem 18. Jahrhundert*. Köln, 1996.

23 Ebd. S. 9.

24 Ebd. S. 17.

25 Ebd. S. 90 ff.

26 Happe, Barbara: *Veränderungen in der sepulkralen Kultur am Ende des 20. Jahrhunderts*. In: Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal e. V. (Hg.): *Friedhof und Denkmal. Zeitschrift für Sepulkralkultur*. Jg. 45, 01/2000, S. 9–20.

27 Ebd.

28 Happe, Barbara: *Der Tod gehört mir. Die Vielfalt der heutigen Bestattungskultur und ihre Ursprünge*. Berlin, 2012.

29 Sörries, Reiner: *Naturbestattung und Totenleite. Naturreligionen, Neuheidentum,*

»Die Art der Bestattung [...] soll etwas über den bestatteten Menschen aussagen, und Alternativen wählt man, weil die herkömmlichen Friedhöfe [...] genau diese individuelle Aussage nicht leisten«,³⁰ resümiert Sörries. Dennoch sieht der Autor in der aktuellen Vielfalt des Bestattungsmarktes auch die Gefahr der Überforderung der Kunden sowie daraus »resultierende Konsequenzen für den Verlauf der Trauer.«³¹

Dass der Ort der Trauer nicht zwangsläufig an den Ort der Bestattung gebunden sein muss, macht die Europäische Ethnologin Christine Aka in ihrem Werk *Unfallkreuze. Trauerorte am Straßenrand* deutlich.³²

Publikationen, die sich speziell der Bestattung im Wald bzw. an Bäumen widmen, sind bislang hingegen äußerst rar. Stattdessen werden Wald- und Baumbestattungen mehrheitlich im Rahmen der bereits genannten Werke zu alternativen Bestattungsarten wie auch dem Wandel der gegenwärtigen Bestattungskultur genannt.

Explizit der Waldbestattung widmet sich die Journalistin Sylvia Frevert. Diese verfasst im Auftrag von *FriedWald* die Publikation *FriedWald. Die Bestattungsalternative*,³³ innerhalb der das Konzept des Unternehmens erläutert wird.

Aus kulturwissenschaftlicher Perspektive widmet sich Sylvie Assig in ihrem Werk *Waldesruh statt Gottesacker*³⁴ der Waldbestattung. Assig untersucht diese unter den Aspekten der Anonymisierung³⁵ und Individualisierung.³⁶ Die Autorin kommt zu dem Ergebnis, dass die Waldbestattung »eine Zwischenposition« einnehmen würde, »in der Elemente beider Tendenzen zusammenwirken.«³⁷

Neofaschismus. Frankfurt a. M., 2011. Sörries, Reiner: Alternative Bestattungen. Formen und Folgen. Ein Wegweiser. Frankfurt a. M., 2008.

30 Ebd. S. 154.

31 Ebd. S. 212.

32 Aka, Christine: *Unfallkreuze. Trauerorte am Straßenrand*. Münster, 2007.

33 Frevert, Sylvia: *FriedWald. Die Bestattungsalternative*. München, 2010.

34 Assig, Sylvie: *Waldesruh statt Gottesacker. Der Friedwald als neues Bestattungskonzept. Eine kulturwissenschaftliche Spurensuche*. Stuttgart, 2007.

35 Ebd. S. 19 ff.

36 Ebd. S. 62 ff.

37 Ebd. S. 146.

Auch die Kulturwissenschaftlerin Stefanie Rüter befasst sich in ihrem Werk *Friedwald. Waldbewusstsein und Bestattungskultur*³⁸ mit der modernen Form der Waldbestattung am Beispiel des Unternehmens *Friedwald*. Im Gegensatz zu Assig bezeichnet Rüter die Baumbestattung als »ein zur anonymen Beisetzung gegenläufiges Phänomen«,³⁹ da diese den Menschen einen konkreten und auf Wunsch namentlich gekennzeichneten Grabplatz bieten würde. Rüter hält in ihrem Werk weiter fest, dass kennzeichnend für die Waldbestattung eine gewisse Natursehnsucht sei.⁴⁰ Daneben würde diese Bestattungsart dem aktuellen Zeitgeist entsprechen, geprägt von Individualität, Mobilität und Flexibilität.⁴¹ Ferner vertritt Rüter die Ansicht, Friedhöfe seien mehrheitlich zu sinnentleerten Orten geworden, was die Gesellschaft dazu veranlassen würde, nach alternativen Möglichkeiten zu suchen.⁴²

Daneben sind die zahlreichen wissenschaftlichen Forschungsprojekte und Studien der *Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal* zu nennen, die u. a. über die Zeitschrift *Friedhof und Denkmal* veröffentlicht werden.⁴³ Zudem betreibt die *Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal* das 1992 gegründete *Museum für Sepulkralkultur*, welches in seiner Konzeption einzigartig in Deutschland ist. Mittels Sonderausstellungen, Vorträgen und diversen Veranstaltungen versucht das Museum die Themenfelder Tod, Trauer und Bestattung einem breiten Publikum zugänglich zu machen.⁴⁴

Darüber hinaus zeigen Messen, wie beispielsweise die *PAX – Messe für Bestattungskultur*, oder aber die *Befa Bestattungsfachmesse*, wie vielseitig und umfangreich der derzeitige Bestattungsmarkt ist.

Neben den genannten Werken, die sich den Themenfeldern Sterben, Tod und Bestattung widmen, sind für die vorliegende Arbeit ebenso Pu-

38 Rüter, Stefanie: *Friedwald. Waldbewusstsein und Bestattungskultur*. Münster, 2011.

39 Ebd. S. 155.

40 Ebd. S. 117 ff; 153 f.

41 Ebd. S. 158.

42 Ebd. S. 13.

43 Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal e. V. Stiftung Zentralinstitut und Museum für Sepulkralkultur (Hg.) <https://www.sepulkralmuseum.de/> (letzter Zugriff: 02.08.2019; 11:48 Uhr).

44 Ebd.

blikationen, die sich mit der kulturellen Bedeutung des Waldes wie auch der Bäume in Deutschland befassen, relevant.

Im Werk *Der Baum. Eine Kulturgeschichte* widmet sich der Historiker Alexander Demandt den verschiedenen Sinnzuschreibungen, kulturellen und religiösen Funktionen und Bedeutungen der Bäume.

Der Historiker Simon Schama schildert in seinem Werk *Der Traum von der Wildnis*⁴⁵ die Verbindung zwischen Kultur und Natur, zwischen Landschaften und dem kulturellen Gedächtnis.

Unter dem Titel *Der deutsche Wald. Eine Ideengeschichte*⁴⁶ untersucht der Historiker Johannes Zechner die verschiedenen Denkbilder und Wahrnehmungen des Waldes zwischen 1800 und 1945. Zechner zeigt darin auf, wie aus der romantischen Waldpoesie unter den Nationalisten und Nationalsozialisten allmählich Waldpolitik wurde.⁴⁷ Der Wald wurde zum deutschen Wald, zum Wesens- und Identifikationssymbol.⁴⁸ Von besonderer Relevanz für die vorliegende Arbeit ist auch das Werk *Von Menschen und Bäumen. Die Deutschen und ihr Wald*⁴⁹ des Volkskundlers Albrecht Lehmann. Der Autor trägt darin die Ergebnisse eines kulturwissenschaftlichen Forschungsprojekts – basierend auf einer Interviewreihe – zusammen, um so die kulturelle Bedeutung des Waldes in Deutschland bis in die Gegenwart nachzuzeichnen.

Erkenntnisinteresse

Wald- und Baumbestattungen erleben seit der Eröffnung des ersten deutschen *FriedWaldes* im Jahr 2001 nicht nur ein enormes Medienecho, sondern stoßen gleichermaßen innerhalb der Bevölkerung auf großen Zu-

45 Schama, Simon: *Der Traum von der Wildnis. Natur als Imagination*. München, 1996.

46 Zechner, Johannes: *Der deutsche Wald. Eine Ideengeschichte zwischen Poesie und Ideologie 1800–1945*. Darmstadt, 2016.

47 Ebd. S. 211 ff.

48 Ebd. S. 213.

49 Lehmann, Albrecht: *Von Menschen und Bäumen. Die Deutschen und ihr Wald*. Reinbek bei Hamburg, 1999.